

Terrorismus und ABC-Gefahren im Visier

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **52 (2005)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. NATIONALE BEVÖLKERUNGSSCHUTZ-KONFERENZ

Terrorismus und ABC-Gefahren im Visier

BABS. Terrorismus ist heute eines der zentralen sicherheitspolitischen Themen. Ihm hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) Anfang November die 2. Nationale Bevölkerungsschutz-Konferenz gewidmet. Das Schwergewicht der Konferenz lag dabei auf dem Schutz vor atomaren, biologischen und chemischen Gefahren (ABC-Schutz). Auch über den Stand der Vorbereitungen hinsichtlich Vogelgrippe wurde informiert. Rund 180 Verantwortungsträger von Bund, Kantonen und Städten beteiligten sich am Informationsaustausch.

Über die Ursachen des Terrorismus sprach an der Nationalen Bevölkerungsschutz-Konferenz in Münchenstein BL der Publizist Ulrich Tilgner. Als Nahostexperte kennt er die Verhältnisse dieser Region, die «nicht zur Ruhe kommt und sich zur Wiege des modernen Terrorismus entwickelt» hat. Er wies aber darauf hin, dass «bei vielen Attentätern persönliche Enttäuschungen eine wahnsinnige Rolle» spielen. «Dabei denke ich an den Tätertyp, der in der westlichen Gesellschaft aufwächst – also in London, Frankfurt oder Paris und hoffentlich nicht in Bern, Basel und Zürich. Für einen solchen Menschen sind die Ereignisse im Orient nur mittelbar Auslöser für eine Terroraktion.» Hier ansetzend präsentierte Dr. Wolf R. Dombrowsky, Leiter Katastrophenforschungsstelle Kiel (D), was der Terrorismus für eine Herausforderung für Staat und Gesellschaft im Westen bedeutet. Er betonte die Wichtigkeit der Integration von Einwanderern, aber auch die Schwierigkeit, abgeschlossene Gruppierungen zu infiltrieren.

Die Schweiz ist bis heute nicht von islamistischen Terroranschlägen betroffen, erklärte Peter Griss, Chef Sektion Analyse/Staatschutz beim Bundesamt für Polizei. Es gebe jedoch Erkenntnisse, dass unser Land zur logistischen Unterstützung des islamistischen Terrorismus missbraucht worden sein könnte. Aufgrund der internationalen Position der Schweiz existiere eine Verwundbarkeit durch terroristische Akte. Zudem kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Gewalttaten, die in der Nähe terroristischer Gewalt liegen.

Für den Bevölkerungsschutz stehen weniger die Entstehung von Terrorismus oder die Vorbeugung gegen Anschläge im Vordergrund, sondern vor allem die Bewältigung allfälliger Ereignisse. Es ist heute nicht auszuschliessen, dass Terroristen sich atomarer, biologischer oder chemischer Waffen bedienen. Ulrich Tilgner sagte in seinem Referat: «Terroristen streben nach Massenvernich-



Eindrückliche Demonstration der Bewältigung eines Chemieereignisses.

tungswaffen, weil sie das Chaos wollen.» Bei diesem Hintergrund bildete der ABC-Schutz einen Schwerpunkt an der 2. Nationalen Bevölkerungsschutz-Konferenz.

Grosses Interesse an «Dirty Bomb»

Wie Dr. Bernhard Brunner, Präsident der KomABC, ausführte, wird die Eidg. Kommission für ABC-Schutz (KomABC) Ende 2005 ein Konzept zum «Nationalen ABC-Schutz» vorlegen. Grundsätzlich soll das Projekt dazu beitragen, die vorhandenen, knappen Ressourcen im ABC-Bereich sowie vorhandene Synergien besser zu nutzen. Gleichzeitig sollen die Koordination der Arbeiten in der normalen Lage und die Einsatzbereitschaft in Krisenlagen verbessert werden. In drei Workshops diskutierten die Konferenzteilnehmer die Szenarien «Dirty Bomb» (A), «Anthrax» (B) und «Sarin-Anschlag» (C) und die entsprechenden Massnahmen zur Ereignisbewältigung. Es stellte sich heraus, dass sich die Kantonsvertreter insbesondere für das Szenario «Dirty Bomb» interessierten. Im Bereich A fehle das Know-how am stärksten, wurde festgestellt.

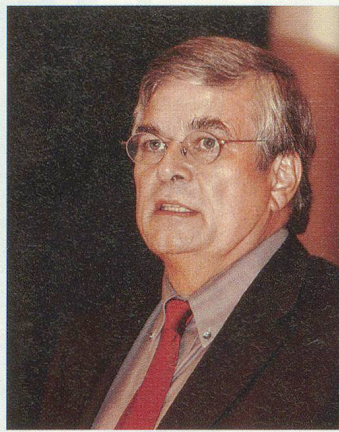
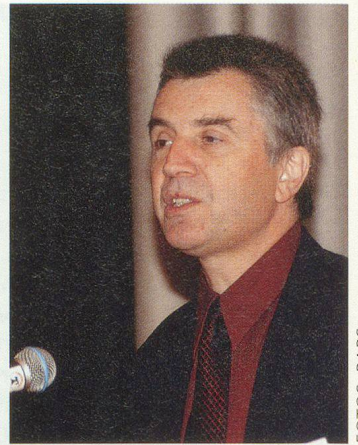
Aus aktuellem Anlass informierte Dr. Patrick Mathys, Sektion Früherkennung und Epidemiologie beim Bundesamt für Gesundheit, die Teilnehmer über die Massnahmen hinsichtlich Vogelgrippe. Er wies darauf hin, dass seit 1. Juni dieses Jahres neue gesetzliche Grundlagen für die Pandemiebewältigung existieren. Auf sehr eindrückliche Art und Weise

zeigte Xaver Stirnimann als Stabchef des Kantons Nidwalden den Teilnehmenden die Probleme und Erkenntnisse bezüglich der Bewältigung der Hochwasserkatastrophe vom August 2005 auf. Zu den illustren Referenten gehörten auch Christophe Keckeis, Chef der Armee, sowie Regierungsrat Jörg Schild (BS) und Rudolf Dietrich, Direktor der Oberzolldirektion, welche die Zusammenarbeit von Polizei und Grenzwachtkorps beleuchteten.

Kantone wünschen Unterstützung in der Ausbildung der Führungsstäbe

Zu einer Vorkonferenz trafen sich die Chefs der Kantonalen Führungsstäbe. Zum einen ging es um Ausbildungsfragen, zum anderen erhielten die Konferenzteilnehmer Informationen zu Führungsthemen, etwa über die Strategische Führungsausbildung 2005 (Szenario «Epidemie in der Schweiz»), geschützte Führungsanlagen, die Optimierung des Systems der Nationalen Sicherheitskooperation und die Stärkung der sicherheitspolitischen Führung des Bundes mittels eines neuen Kern- und Krisenstabes des Sicherheitsausschusses des Bundesrates (KKSIA). Wie sich im Ausbildungsworkshop zeigte, erwarten die Kantone vom Bund im Ausbildungsbereich vor allem Unterstützung bei Übungen für kantonale Führungsstäbe (KFS).

Die jährlich durch das BABS organisierte BSK hat zum Ziel, die gegenseitige Information, die Koordination und die Zusammen-

**Jörg Schild, Regierungsrat BS****Xaver Stirnimann, Stabschef NW****Nahostexperte Ulrich Tilgner****Dr. Wolf R. Dombrowsky, Leiter Katastrophenforschungsstelle Kiel**

FOTOS: BABS

arbeit der verschiedenen Akteure im Bereich des Bevölkerungsschutzes zu institutionalisieren. Zu den Teilnehmenden gehören insbesondere die ca. fünf Mitglieder umfassenden kantonalen Delegationen mit den Chefs der kantonalen Führungsstäbe, den Chefs der kantonalen Koordinationsstellen für die Katastrophen- und Nothilfe sowie den Vertretern der Ersteinsatzmittel (Polizei, Feuer-

wehr, Gesundheitswesen) und des Zivilschutzes. Ebenfalls eingeladen sind jeweils die Sekretäre der vier federführenden Regierungskonferenzen im Bevölkerungsschutz (Polizei: KKJPD; Feuerwehr: FKS; Gesundheitswesen: GDK; Zivilschutz: MZDK).

Das Feedback der Teilnehmenden zur 2. Nationalen Bevölkerungsschutz-Konferenz war durchwegs positiv, begrüsst wurde auch

die Zweiteilung in eine Vorkonferenz (primär für die Stabschefs KFS) und eine Hauptkonferenz. Die nächste Ausgabe soll Mitte November 2006 stattfinden. Ort und Schwerpunktthema sind noch nicht definitiv bestimmt. Allerdings zeichnet sich eine noch konsequentere Ausweitung vom Bevölkerungsschutz hin zur Nationalen Sicherheitskooperation ab. □

SICHERHEITSNETZ FUNK DER SCHWEIZ

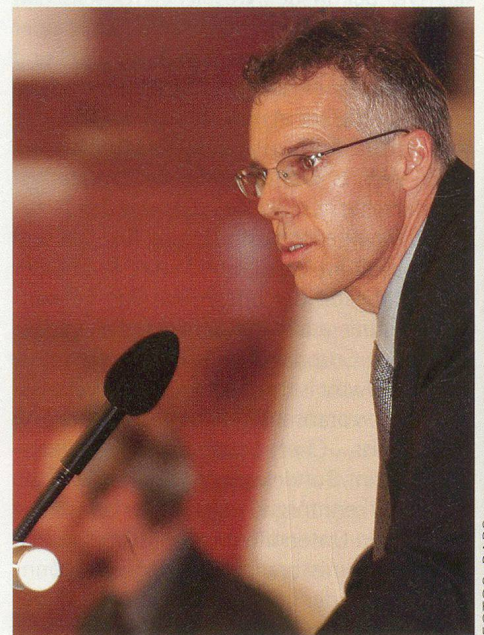
POLYCOM-Aufbau soll beschleunigt werden

BABS. Für die Behörden und Organisationen für Rettung und Sicherheit (BORS) gewinnt die interdisziplinäre Kommunikation über die eigene Organisation und Region hinaus zunehmend an Bedeutung. Der Aufbau des standardisierten Sicherheitsnetzes Funk der Schweiz (POLYCOM) kommt voran, soll jedoch beschleunigt werden. Auf Bundesebene wurde das Projektmanagement im BABS konzentriert und verstärkt.

Die Kommunikation zwischen den Führungsorganen, Einsatzleitungen und den verschiedenartigen Einselementen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Bewältigung ausserordentlicher Lagen in den Bereichen Rettung und Sicherheit. Dies zeigt sich vor allem dann, wenn die dringende Übermittlung wichtiger Informationen von einem Partner zum andern aus irgendeinem Grunde nicht erfolgen kann. Bei den Unwettern vom

vergangenen August musste die Urner Kantonspolizei teilweise gar auf das alte Mittel der Meldeläufer zurückgreifen, weil sich eine Zeit lang zu mehreren Gemeinden anders kein Kontakt herstellen liess. Die vorhandenen Systeme waren unterbrochen, nicht mehr mit Strom versorgt oder überlastet. Ruedi Huber, Vizekommandant der Urner Kantonspolizei und Projektleiter POLYCOM Teilnetz Uri, erklärte daraufhin, es sei «höchste Eisenbahn für ein neues Funknetz». Einen Monat später hat das Urner Stimmvolk der Realisierung von POLYCOM zugestimmt.

POLYCOM ist ein nationales Funksystem der BORS, das heisst insbesondere von Grenzschutz, Polizei, Feuerwehr, Sanitätsdienst, Zivilschutz und spezialisierten Verbänden der Armee. Der Hauptvorteil eines einheitlichen nationalen Funknetzes liegt bei der organisationsübergreifenden Kommunikationsmöglichkeit. Im Ereignisfall lassen sich Organisationen oder Teile davon einfach zu einer neuen «Gesprächsgruppe» zusammenschalten, respektive in eine bestehende inte-

**Peter Wüthrich, Projektmanager POLYCOM.**

FOTOS: BABS

grieren. Aus einer Grunddisposition heraus lässt sich in kurzer Zeit festlegen, welche Elemente zusätzlich in die Gesprächsgruppen eingebunden werden müssen. Sogar über Kantonsgrenzen hinweg.

Nationales Projekt mit Teilnetzen

Obwohl ein nationales Sicherheitsnetz, ist POLYCOM kein ausschliessliches Bundesnetz: POLYCOM wird über mehrere Jahre, bis